



und er wird die Vorbereitung zu weiteren Schlägen auf unsere Feinde sein. Die Freilegung des Weges von Somburg nach Bogdan dürfte aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht der Ausgangspunkt einer Zukunft sein, die für Deutschland und seine Verbündeten sich als außerordentlich fruchtbringend erweisen wird. So dürfen wir das Ereignis von Brza Polanska als noch jeder Richtung hin für uns glückverheißend ansehen.

**Sofia, 31. Oktober.** Die gesamte Presse äußert lebhaftes Interesse über die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen der Verbündeten in Serbien. „Narodni Bratva“ schreibt:

Die Nachricht von diesem Ereignis hat heftigste Begeisterung im bulgarischen Volk hervorgerufen, das aus dieser Tatsache Mut schöpft für die Verwirklichung seiner nationalen Wünsche. Dem den Hebelnoten der verbündeten Armeen öffnet sich eine Zukunft großer Aussichten vor der bulgarischen Nation, die sich von der Geschichte dazu bestimmt fühlt, auf dem Balkan ein wichtiger Faktor des Friedens und des allgemeinen Wohls zu werden. Von heute an ist der Donauraum frei und Bulgarien kann unmittelbar mit den Mittelmächten verkehren. Ist das nicht ein großes Ereignis?

„Echo de Bulgarie“ sagt: Seit dem Eintritt Bulgariens in den Krieg ist die Verbindung zwischen den Truppen der Verbündeten das bedeutendste Ereignis auf dem Orient-Balkandebell. Vom rein militärischen Gesichtspunkte bedeutet sie die vollständige Isolierung Serbiens von dieser Seite und die Herstellung einer ununterbrochenen Front bis zum Persischen Golf. Die lebhafteste Begeisterung hat verflochten vor diesem Ereignis inne. Das bedeutet, daß der Krieg in einen neuen Abschnitt tritt, und alle Klagen über die Dauer des Krieges, daß es der letzte ist. Die Stimmung nach herein, das ist die natürliche, profane Folge der Waffenüberlegenheit, die zwischen der Türkei, Bulgarien, Österreich-Ungarn und Deutschland geschlossen worden ist. Die Soldaten der Verbündeten haben einander an den Hufen der Donau mit Reubens- und Siegesrufen begrüßt. Sie haben inständig die Bedeutung des Erfolges begriffen, den sie ihnen ersahen hatten.

**Englische Truppen gehen nach Serbien**  
**Saloniki, 31. Oktober.** (Agence Havas.) Auf Befehl aus London sind die englischen Truppen an die Front in Serbien gegangen und haben sich mit den serbischen Truppen vereinigt.

Dadurch findet die nachstehende Meldung eine Bestätigung:  
„Rugos“ in Varna meldet aus Saloniki: Die englischen Truppen haben Befehl erhalten, an die Front abzugeben. Der Befehl ruft große Begeisterung im englischen Lager hervor.

**Das Vordringen in Serbien**  
Der österreichisch-ungarische Militärattaché in Sofia Oberst Ritter von Raza erklärte dem dortigen Mitarbeiter des „M. Gl.“:

„Die Schnelligkeit und Gründlichkeit der bulgarischen Kriegsoperationen kann nicht genug gewürdigt werden. Die Lage ist vortrefflich. Auf der letzten wichtigen Linie Saloniki-Mitrobitza drängen die Bulgaren mit großem Ungestüm vor. Ist auch diese Linie besetzt, dann ist Serbien auch vom Südwesten ganz abgeschnitten. Telephon- und Telegraphenleitungen sind allenthalben durchschnitten.“

**Ganz Nordserbien besetzt**  
Nach den in Vukovar vorliegenden Meldungen haben die Verbündeten ganz Nordserbien besetzt. Die Zentralmächte haben eine feste Linie inne, die südlich von Jesinita beginnend sich über Wajkowo, Vagorevac, Krangewolow, M. J. An bis zur Donau erstreckt, dort an der Gebirgskette von Rudnik weiterzieht und bereits durch die Bewegungen der Armee Gallwitz verlängert worden ist.

**Wertvolle serbische Kupferbergwerke erobert**  
Die Bulgaren haben im Morava-Tal große Kupferbergwerke erobert. Diese bestanden seit einer Reihe von Jahren und arbeiten mit französischem und belgischem Kapital. Sie unterhalten einen lebhaften Betrieb. Die tägliche Ausbeute eines einzigen Bergwerkes bezifferte sich auf zwei Fünftelmillionen.

**Die Kämpfe bei Walandowo**  
Über den Kampf zwischen Bulgaren und Franzosen bei Walandowo (im südöstlichen serbischen Winkel) wird jetzt berichtet, daß die Franzosen dort nur bulgarischen Banden gegenüberstünden. Diese waren im Begriff, die Grenzbahnhöfe verteidigenden Serben nach heftigstem Kampf zurückzuführen, als sie mit 105-Jentimeter-Kanonen und Panzerautomaten ausgerüsteten Franzosen konfrontierten. Die bulgarischen Banden zogen sich zurück, erneuerten aber den Angriff, nachdem sie durch neue Banden verstärkt worden waren. Infolge der großen Übermacht der Franzosen wichen die Banden aber wieder zurück. Nun glauben die Franzosen, weiter südlich einen Vorstoß gegen die bulgarische Grenze unternehmen zu können. Sie halten sich über blutige Kämpfe. So endete der Tag ohne den geringsten Erfolg für die Franzosen.

Der amtliche bulgarische Heeresbericht vom 28. Oktober berichtet u. a.: Nach der Einnahme von Zajecar, Knjazebac und Nowo verlosen unsere Truppen den Feind in westlicher Richtung. Auch weißlich von Bistritz wird der Feind weiter verfolgt. Die englische und französische Flotte hat die Bekleidung der Negändischen Küste wieder aufgenommen.

**Der bulgarische Oberbefehlshaber wieder angestellt**  
Der bulgarische Oberbefehlshaber Gschow, der in der vorigen Woche erkrankt war und das Bett hüten mußte, ist nunmehr wieder hergestellt. Er erklärte Journalisten gegenüber, alles wieder so zu sein, als es vorausgesehen worden sei.

**Militärische Maßnahmen Rußlands**  
Das bulgarische Blatt „Minerva“ meldet aus Tuzla-Sewerin, der serbische Konsul habe russischen Journalisten gegenüber erklärt, Rußland beabsichtige unter allen Umständen, Truppen in Warna und Burgas zu landen. — Aus Galatz wird gemeldet, daß die Russen scheinbar auf der Befestigung der rumänischen Grenze arbeiten. Bei Ismail und im Brui-Zal stehen starke russische Truppen, in Reni sind zwei Armeekorps aufammengezogen, die mit schwerer Artillerie versehen sind.

**Das Eisene Kreuz für die bulgarischen Prinzen**  
Kaiser Wilhelm hat dem bulgarischen Kronprinzen Boris, dem Prinzen Cyrill, dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Generalissimo Gschow das Eisene Kreuz verliehen.

**Die Ablehnung der letzten Angebote durch Griechenland**  
Von einer Jaimis nachstehenden Seite erfährt der Richterattar der „Fr. Ztg.“ zuverlässig, England habe Griechenland für seinen Anstoß an den Bierverband nicht nur die Abtrennung der Insel Cypern angetragen. Der Bierverband ging weislich weiter. Mit ausdrücklicher Zustimmung Italiens wurde Griechenland das Debeland, Inseln, ferner ganz Sidalbanien angeboten. England verpflichtete sich ferner, die im Ägäischen Meere belagerten Inseln nach Kriegsende zu räumen und Griechenland für die zeitweilige Besetzung eine angemessene Entschädigung zu leisten. Jaimis lehnte dieses verbindliche Angebot ab unter festerlicher Verurteilung darauf, daß Volk und Armee drängen die Beibehaltung der Neutralität Griechenlands zu wünschen.

**Italien will wieder schachern**  
Vern, 31. Oktober. „Mattino“ deutet in einem Leitartikel an, daß die englische Aufforderung an Italien zur Hilfeleistung an Suezkanal ein Angebot begleitet sein müßte. Italien wolle seinen äthiopischen Traum verwirklichen. Wenn Italien aus seinem nationalen Krieg in einen Weltkrieg eintreten solle, müßte es dafür entsprechend entschädigt werden.

**Cabornas Bericht**  
Rom, 31. Okt. Der amtliche Bericht vom 30. Oktober meldet u. a.: Der feindliche Widerstand auf dem Col di Lana und am Gochorobole scheint nachzugeben. Am 28. Oktober erlitten unsere Truppen auf dem Gipfel des Suleisammes (2900 Meter) eine feindliche Rebutte und mehrere Beschädigungen, machten 277 Mann zu Gefangenen und erbeuteten neun Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial. Am folgenden Tage drang der Feind in unsere Linien auf dem Bobel ein, mußte diesen aber am nächsten Morgen wieder räumen. Am Abschnitt von Jagera wurde der Feind, der juristischgenommen versucht, durch das rasche Feuer unserer Artillerie niedergemacht. Auf den Höhen von Padona dauerte unsere Offensive trotz der Schwierigkeiten fort. Ebenso auf dem Straglice.

**Das neue französische Ministerium**  
Die Pariser Blätter besprechen die Bildung des neuen Ministeriums und drücken den Wunsch aus, daß alle seine Mitarbeiter die heilige Einigkeit beachten mögen. Die Blätter sind entschlossen, der Tätigkeit des neuen Kabinetts Beifall zu spenden, wenn es den Wünschen Frankreichs in Beziehung auf die Vorbereitung des Sieges und die Wohlfahrt des Vaterlandes entspricht. Die Blätter erklären einstimmig, daß das Ministerium über alles verfügt, was zur Verhütung des Landes, zur Ermöglichung der Verbündeten und zur Verwirklichung des Gegners notwendig ist. „Echo de Paris“ schreibt, das Land verlange nur eine Regierung, die handele und die heilige Einigkeit nicht als leere Formel betrachte. Aus einer Regierung, die für Frankreich regiere. „Rigaz“ erklärt, die Regierung habe jetzt ab nur noch die Augen offen zu halten und gerade aus zu marschieren. Gustave Serou spricht in der „Guerre Sociale“ den Wunsch aus, das neue Ministerium möge ein Ministerium des Sieges sein.

**Paris, 31. Oktober.** (Agence Havas.) Auf Ersuchen Briand's hat sich die Kammer bis zum 3. November vertagt, um sodann die ministerielle Erklärung entgegenzunehmen und die Interpellation von Emile Constant über die Gefahr der Anwesenheit gewisser Österreicher und Deutscher in Frankreich zu erörtern.

**Der französische Heeresbericht**  
Paris, 31. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag:  
Im Artois machten wir im Laufe der Nacht im Bois en Gache Fortschritte, wo wir ein feindliches Schützenbataillon besetzten. Im Südosten von Souchez verjagten die Deutschen vormittags einen Angriff im Gebiete der Höhe 140. Sie wurden durch unsere Sperrefeuer und Maschinengewehrfeuer zurückgeworfen. In der Champagne dauert der Kampf im Gebiete von La Courtine mit erhöhter Erbitterung an. Der Feind verlor viermal, die gestern eroberten Schützengräben wiederzunehmen. Diese vier Gegenangriffe scheiterten vollständig an dem energischen Widerstande unserer Truppen, die überall die erzielten Fortschritte behaupteten. An der übrigen Front keine wichtige Unternehmung.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Man meldet heftige Kämpfe im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Artoisfront. Im Bois en Gache machten wir weitere Fortschritte im Sangraumontkämpfe um jeden Fuß Boden Nordöstlich von Reubille. St. Vaast gelang es dem Feinde durch Ueberwältigung, einige Häuser von ihm zu erobern. Schützengräben wurden wieder hergestellt, in denen wir unsere verbleibende Linie eingerichtet hatten. Sein Fortschritt wurde durch Feuer aus unseren anliegenden Unterflügelungsidentitätsarbeiten alsbald angehalten. Östlich des Sabrinthes brachten die Deutschen eine Mine in der Nähe einer unsere Fortschritte an Explosion. Feindliche Abteilungen, welche den Minenrichter zu besetzen versuchten, wurden durch unser Gewehrfeuer in ihre Versteckungen zurückgetrieben. In der Champagne riefte der Feind gegen unsere Stellung an Lohrthöhe und im südöstlich davon liegenden Gebiet ein äußerst heftiges Bombardement, das unsere Artillerie durch lautes Feuer gegen die feindlichen Schützengräbenabwehrte erwiderte. Melaischer Bericht. Ruhe während der Nacht vom 29. zum 30. Oktober. Feindliche Artillerie entwickelte heute eine ziemlich heftige Tätigkeit. Bombardement unserer Vorposten in Hamschelle im Gebiet von Berwick, Noodeport, Indesobelle, Meninge und Noordshoote.

**Der russische Generalsstabbericht**  
Petersburg, 31. Oktober. Amtlicher Bericht vom 30. Oktober 1915.  
Auf der ganzen Front vom Niga-Golf bis zum Pripet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Zu erwähnen ist nur die er-

folgreiche Tätigkeit unserer schweren und leichteren Artillerie in der Gegend von Jafschab und Dinaburg und gegen das Dorf Baumjani (8 Kilometer westlich Chelso See). Der Versuch der Deutschen, auf dem linken Ufer der Dina nordwestlich Jafschab vorzugehen, wurde feindlich abgelehnt. Die Deutschen besaßen die Bevölkerung ihrer Städte, Schanze und Wälder und schafften die Sachen nach Wilna (1). An einem Gesichtspunkte einer kleinen russischen Abteilung und einer deutschen Abteilung bei Baumjani an oberen Nemen wurde heftigern Kämpfe. Wir machten eine kleine Anzahl Gefangener, erbeuteten Pferde und Wagen. Damit glücklicher Operationspläne hatten wir bei diesem Gesicht nur zwei Ziele und einen Verbundenen. Bei Gorobitschje (28 Kilometer südöstlich Baranowitsch) schoß unsere Artillerie ein deutsches Bataillon heraus, es fiel in unsere Hände. Dieser Ziegen und Hühner hinter uns in dem Haus vom Karhut zur Kaiserfrone, die kleine Markt zum Mittelteil des Deutschen Reiches erhoben worden, dessen starke Kraft sich in dem jetzigen Wäldern, dem schwereren auf Seiten, Freund und Feind gegenüber so glänzend bewährt hat. Voller Demut besinne ich mit dem gestornen deutschen Volk. Bis hierher hat der Herr geholfen.“ Er wolle uns auch ferner in Gnaden beistehen und das mit seinen Kräfte und freien Städten in Einmütigkeit und Opfermut unerschütterlich zusammenstehende deutsche Volk, geklärt und gestärkt durch die trüben Tage der schweren Seindumjudung hindurchführen zu dem hellen Sonnenlicht des Friedens und zu neuem kraftvollen Wirken auf der ihm von der göttlichen Vorsehung gewiesenen Bahn. Wilhelm R.

**„Bis hierher hat der Herr geholfen!“**  
Auf die zum 21. Oktober an den Kaiser und König gerichteten Gläubigen des preussischen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort erlangt:

Großes Hauptquartier, 29. Oktober 1915.  
Dem Staatsministerium Meinen dankbaren Dank für die ergebenden Worte, mit denen es mir am Tage der 50-jährigen Herrschaft Meines Vaters in der Ward Brandenburg das Gedächtnis der Träne erneuert hat. Wunderbar erkennt beim Rückblick auf das vergangene halbe Jahr, tausend krankenheitspreußischer Geschichte die glückliche Fügung. Meiner Ziegen und Hühner hinter uns in dem Haus vom Karhut zur Kaiserfrone, die kleine Markt zum Mittelteil des Deutschen Reiches erhoben worden, dessen starke Kraft sich in dem jetzigen Wäldern, dem schwereren auf Seiten, Freund und Feind gegenüber so glänzend bewährt hat. Voller Demut besinne ich mit dem gestornen deutschen Volk. Bis hierher hat der Herr geholfen.“ Er wolle uns auch ferner in Gnaden beistehen und das mit seinen Kräfte und freien Städten in Einmütigkeit und Opfermut unerschütterlich zusammenstehende deutsche Volk, geklärt und gestärkt durch die trüben Tage der schweren Seindumjudung hindurchführen zu dem hellen Sonnenlicht des Friedens und zu neuem kraftvollem Wirken auf der ihm von der göttlichen Vorsehung gewiesenen Bahn. Wilhelm R.

**Das Eisene Kreuz erster Klasse für Kronprinz Georg von Sachsen**  
Der Kaiser hat dem Kronprinzen Georg von Sachsen das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen für hervorragende Dienste während der letzten schweren Kämpfe.  
Gleichzeitig landte der Kaiser am 29. Oktober an König Friedrich August nachstehendes Telegramm:

„Es macht mir Freude, Dir mitzuteilen, daß ich dem Kronprinzen in Anerkennung der guten Dienste, die er in den letzten Kämpfen leistete, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen habe.“

**Unterschiede**  
Jemand, der Gelegenheit hatte, England und Deutschland während des Krieges zu besuchen, schreibt in „Stockholms Dagblad“:

„Das englische und deutsche Volk sind gleich durchdrungen von der Gerechtigkeit der eigenen Sache. Das Vertrauen auf den englischen Sieg und die Opferbereitschaft ist bei beiden gleich groß, aber in der Art, wie man vom Gegner denkt und spricht, finden sich wesentliche Unterschiede.“

Der Engländer ist oft sanftmütig in seinem Deutschsein, er wird auch bei den Gebeliden in Wort, Schrift und Bild in wenig ansprechender Weise zu Tage tritt. Offenbare und große Missverständnisse werden kritisch und mit Freude verbreitet. Die Deutschen haben das Recht, als Menschen behandelt zu werden, vertritt, über sie kann man nicht hart genug urteilen. Diese Ansicht fand man schon vor dem Juppelzug und U-Bootsangriffen.

Im Deutschland ist das Bild anders. Allerdings wird der Engländer in der Regel glänzlich geschätzt. Aber dieser Schätzung nimmt nur ausnahmsweise rote Formen an und hat dem Deutschen nicht die Fähigkeit genommen, objektiv zu urteilen. Trotz der unerschütterlichen Ueberzeugung von der Gerechtigkeit seiner Sache findet man bei ihm nicht selten ein schwaches Verständnis für die Gesichtspunkte des Gegners. Zu roten Ausfällen gegen den Feind läßt sich in der Regel nicht erwidern. Während eines Krieges liegt es nahe, die Uebergriffe des Feindes zu übertreiben und zu verallgemeinern. Dieser Verurteilung sind die Engländer erlegen. Die Courabedie liegt im Volkscharakter, der beim Deutschen objektiver, analysierender ist.

Auf welcher Seite die höhere Kultur in dieser Hinsicht liegt, hat der sächsische Generalsstab zum Schluß, ist nicht schwer zu entscheiden.

**Letzte Telegramme**

Gesheimer Kommerzienrat Neben Dumont †  
Am 1. November. Gestern nachmittag 3 Uhr verchied an der Folgen eines Unfalles der Geh. Kommerzienrat Dr. jur. Joseph Neben Dumont, Bieleger der „Königlichen Zeitung“ und der „Straßburger Post“, sowie Vorsitzender der Handelskammer in Köln.

Garzana ermordet  
London, 1. November. Die Exchange Telegraph Company meldet aus New-York: Nach einer aus San Antonio eingelaufenen telephonischen Meldung ist Garzana ermordet worden.

Für 75 000 Mark Ostpreußen  
des Vaterländischen Frauenvereins  
Berlin, 1. November. Zur Obi- und Fruchtfeier des Vaterländischen Frauenvereins spendeten 10 168 Personen 24 362 Kilogramm Rühche und 24 362 Kilogramm 2880 Kilogramm Buchweizen und 1348 Mark bares Geld. Der Gesamtwert der Spenden wird auf 75 000 Mark geschätzt.

Verantwortlich  
für den politischen Teil: Dr. Wroblewski, Hofden, Hofden und Hofden; für den literarischen, geschichtlichen, sprachlichen und Sport-: O. Wroblewski; für den juristischen, Kunst-, Wissenschafts- und Vermittlungs-: O. Wroblewski; für den Angelegenheiten-: Dr. Wroblewski. Expeditionsstunden von 10 bis 1 Uhr.